

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnte Beilage 6 Pfg.
Expedition: Näherstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herzmträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 49.

Dienstag den 24. April.

1877.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Pfg. resp. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der ersten Auflage des Blattes die zweifachste Verbreitung.

Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Ein Rückblick auf die Gewerbeordnungs-Debatte.

Drei volle Tage lang hat sich der Reichstag in der verflochtenen Woche mit den verschiedenen Anträgen und Resolutionen beschäftigt, die eine Revision der Gewerbeordnung erstritten. Alle Parteien hatten ihre auf diesem Gebiete erprobten Mitglieder in's Treffen geschickt und es entspann sich eine Discussion von einer Lebhaftigkeit und Gründlichkeit, die der Wichtigkeit der Sache angemessen war. Man kann auch im Allgemeinen sagen, daß das Resultat ein durchaus befriedigendes war, und zwar insofern, als überwindend in ruhiger Beweisführung und mit sachlichen Gründen gekämpft wurde und als die Möglichkeit, einzelne bestimmte Punkte zu einer Vereinbarung zu gelangen, klar zu Tage trat. Es zeigte sich, daß von einzelnen Schwärmern und Häßspinnern abgesehen, keine Partei im Grunde daran denkt, an den Grundlagen unserer Gewerbefreiheit zu rütteln. Selbst das christlich-soziale Gewerbesystem, welches in den nebelhaften Phrasen des Centrums antrags entwickelt war und von dem Abg. Graf Galen in einer eigentümlich religionsphilosophisch-romantischen Weise dargelegt wurde, hielt vor den einfachen Thatsachen der Praxis und der bestehenden Wirklichkeit nicht Stand. Als man das Centrum aus dem Dunstkreis verdämmender Phrasen auf den realen Boden der heutigen Welt führte, mußte selbst der Abg. Winthorst die Macht der Thatsachen anerkennen und eingestehen, daß von einer prinzipiellen Umkehr nicht die Rede sein könne. Und ebenso erging es dem hochkonservativen Abg. v. Kleff-Regow, der mit seiner Empfehlung einer vollständigen gewerblichen Reaction selbst von seinen eigenen Gesinnungsgenossen im Stich gelassen wurde. Nicht prinzipielle Umkehr, sondern Reform im Einzelnen: muß als die einstimmige Meinung fast der gesamten Volksvertretung bezeichnet werden. Wir haben früher schon hervorgehoben, daß auch der Gesetzentwurf der Socialdemokraten sich im Gange auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung und der realen Möglichkeiten hielt und im Anschluß an die Fabrikgesetzgebung anderer Länder, namentlich der Schweiz, eine Reihe von Vorschlägen zum Schutze der Arbeiter machte, die im Einzelnen unaußführbar und zu weitgehend sein und die persönliche Freiheit unbillig beschränken mögen, doch aber auch manches Beachtenswerthe enthalten, was auch von anderen Parteien gebührend berücksichtigt wird. Wenn es einen verhältnismäßig günstigen Eindruck machte, auch die Socialdemokraten einmal von agitatorischen Phrasen und thörichten Träumen zu sachlichen Argumenten und wenigstens theilweise berechtigten Forderungen fortschreiten zu sehen, so beileben sich die Herren allerdings, in der Debatte den günstigen Eindruck wieder abzuschwächen. Der Abg. Bebel verfiel vom Schutze der Arbeiter bald wieder in

den nackten Communismus und predigte offen die Gemeinshaft des Eigentums. Gleichwohl wird man suchen, auch aus den socialdemokratischen Anträgen das praktisch Mögliche und für die Gesetzgebung Verwerthbare sich anzueignen. Auch der Präsident des Reichsfanzleramts, Hofmann, erklärte, daß von Seiten der Regierung an eine Aenderung der Grundzüge der Gewerbeordnung nicht gedacht werde. Wenn jedoch die beiden Grundpfeiler des neueren wirtschaftlichen Lebens, die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit, von ernsthaften Politikern überhaupt nicht mehr angetastet werden, so erhebt sich die Frage, was im Einzelnen reformbedürftig sei. Und auch hierüber gingen die Ansichten nicht so weit auseinander, um nicht ein gemeinsames Ziel erkennen zu lassen. Als die wichtigste Frage wurde von Allen die des Lehrlingswesens anerkannt und man war einig, daß der eingerissenen Jüggellosigkeit, der rechtsverachtenden Willkür in Einhaltung der Verpflichtungen Schranken gesetzt werden müssen, mag man nun kriminelle Strafen gegen die Contractbrüchigen oder nur eine erleichterte und beschleunigte zivilrechtliche Verfolgung mit Ausdehnung auf die Angehörigen und die neuen Arbeitgeber der Contractbrüchigen für zweckmäßig erachten, mag man Arbeitsbücher oder obligatorische Lehrverträge empfehlen, mag man die präventive Zurückführung unzulässiger Lehrlinge für nützlich oder zwecklos erachten. Diese Fragen im Einzelnen werden noch der eingehendsten Untersuchung bedürfen, aber sie sind nicht der Art, um eine Verstäubung auszuschießen. Auch über die Nothwendigkeit, das Institut der gewerblichen Schiedsgerichte auszuweiten und ihnen eine erhöhte praktische Wirksamkeit zu verleihen, erhob sich kaum Meinungsverschiedenheit. Ebensovienig wurde das Bedürfnis besprochen, die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken zu regeln, das Institut der technischen Inspectoren zu erweitern, endlich der technischen Bildung der heranwachsenden Generation durch Reform des Fachschulwesens zu Hülfe zu kommen. Es liegen hier eine Reihe praktischer Fragen vor, die in ihrer Gesamtheit unser darniederliegendes Gewerbe wohl zu heben und entgegenzukommen im Stande sind. Bei alleinigen guten Willen kann es an dem Erfolg nicht fehlen. Die ganze Angelegenheit ist einstweilen zur gründlichen Beratung in eine Commission verwiesen worden. Ob dieselbe in der kurzen Zeit, die in dieser Session noch zu Gebote steht, zu einem praktischen Ergebnis gelangt, erscheint allerdings zweifelhaft. Doch sind auch von Seiten der Regierung über eine Reihe der angeordneten Gegenstände Gesetzentwürfe für die nächste Session in bestimmter Aussicht gestellt, und man hört, daß im preussischen Handelsministerium die betreffenden Vorarbeiten schon nahezu vollendet sind. So wird man denn in der Herbstsession jedenfalls auf eine ersprießliche Regelung dieser Fragen hoffen dürfen.

Deutschland.

Berlin. Der Kaiser hat sich am Samstag Abend 9^{1/2} Uhr von hier zunächst nach Wiesbaden begeben. Im Gefolge des Kaisers befinden sich: der Hofmarschall Graf Moltke, der Kriegs-

minister General der Infanterie v. Kameke, die Chefs des Civil- und Militärcabinetts, Geh. Cabinetrath v. Wilmowski und Generalmajor v. Albedyll, sowie aus dem Militärcabinet die Majors v. Brauchitsch und v. Treskow, die Generaladjutanten Graf v. d. Goltz und v. Steinacker, die Flügeladjutanten Generale à la suite Graf Lehnhorff und Fürst Anton Radziwill und die Obersten v. Winterfeld, v. Lindequist und Graf Armin, der russische Militärbevollmächtigte, General v. Reuters, der Geh. Legationsrath v. Bülow, der Geh. Hofrath Bork und der Leibarzt Dr. v. Lauer.

Einer Meldung aus Karlsruhe zufolge wird Se. Majestät der Kaiser am 28. d. M. gegen 4 Uhr Nachmittags von Wiesbaden aus dort ein treffen und den 29. d. daselbst verweilen. Am 30. d. erfolgt dann die Weiterreise nach Straßburg, woselbst Se. Majestät Nachmittags gegen 3 Uhr eintrifft.

Die Kaiserin besuchte am Freitag die Augusta-Stiftung zu Charlottenburg. Ueber die Reisen Höchstseiner Majestät sind noch keine Bestimmungen getroffen worden.

Der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und der Prinz Wilhelm wurden am 19. d. M. bei ihrer Ankunft zu Hamburg auf dem reichgeschmückten Bahnhofe von den Mitgliedern des Senats, dem preussischen Gesandten, dem englischen Consul, dem Marineminister v. Stosch, dem commandirenden General des 9. Armeecorps v. Treschow und anderen hohen Würdenträgern empfangen. Die hohen Herrschaften begaben sich hierauf nach dem Hotel de l'Europe, wo der Kronprinz die vor demselben aufgestellte Ehrencompagnie besichtigte. Um 5 Uhr begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm zum Diner in die Kunsthalle. Bürgermeister Petersen brachte bei demselben einen Toast auf den Kaiser, Dr. Kirchmann auf die Kronprinzlichen Herrschaften aus. Der Kronprinz dankte mit einem Hoch auf die Stadt Hamburg. Abends besuchten die hohen Gäste die Galavorstellung im Stadttheater, wo sie enthusiastisch begrüßt wurden. Nach dem Theater erschienen die Kronprinzlichen Herrschaften auf der Soirée des preussischen Gesandten v. Wenzel, zu welcher auch die Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden geladen waren. Während der Soirée wurde von den Musikcorps des Hamburger sowie des Altonaer Infanterieregiments und des Wandobedeck Husarenregiments ein großer Zapfenstreich ausgeführt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen am 23. d. M., Abends 9^{1/4} Uhr, aus Hamburg und Kiel wieder in Berlin eintriften.

Der Kaiser hat angeordnet, daß die Fahnen der früheren hannoverschen Armee, soweit dieselben im hiesigen Zeughaufe aufbewahrt werden, bei dem Umbau desselben nach Hannover zurückgebracht und dort für alle Zeiten im Zeughaufe am Waterlooplatze aufbewahrt werden.

Bei den Verhandlungen im Reichstage aus Anlaß der Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung stellte der Präsident des Reichsfanzleramts für die nächste Session Vorlagen seitens der Regierung in dieser Richtung in Aussicht. Wie man officios erfährt, waren jetzt schon

derartige Gesandtschaften aus dem preussischen Staatsministerium gelangt. Dieselben sind jedoch mit Rücksicht auf noch umfassendere Verhandlungen über eine Reform der Gewerbeordnung und behufs einer noch gründlicheren Vorbereitung der Vorlagen für die nächste Reichstagsession für jetzt im Staatsministerium nicht zur weiteren Berathung gelangt.

Herr v. Hellborn-Bebra und Graf Galen als die beiden Vorsitzenden der 2ter Commission, welcher die bekannnten Anträge und Resolutionen zur Aenderung der Gewerbeordnung übergeben worden sind, bilden augenblicklich in parlamentarischen Kreisen das allgemeine Gesprächsthema. Was eigentlich die Freiconservativen dazu geführt hat, von ihrer gewöhnlichen Taktik bei der Wahl des Vorstandes der Commissionen in diesem Falle abzugehen, ist noch immer nicht völlig klar. Vielleicht trifft man das Richtige, wenn man den Entschluss der Freiconservativen, ihre alten Verbindungen bei den Vorstandswahlen der Commissionen zu lösen, aus dem Umstande erklärt, daß sie sich mehr als bisher von den Deutschconservativen haben ins Schlepptau nehmen lassen und auf eine Art von Führerschaft der rechten Seite des Hauses, welche sie bisher innegehabt, immer mehr zu verzichten beginnen. Daß sie dabei so weit gegangen sind, selbst ganz und gar die Stelle eines stellvertretenden Vorsitzenden — die ihnen bei einem Bündnisse mit den Nationalliberalen offen geblieben wäre — preiszugeben, diese vielmehr dem „apokalyptischen“ Grafen Galen vom Centrum zu überlassen, demjenigen Redner bei den Gewerbeordnungsdebatten, welcher in allen Kreisen innerhalb und außerhalb des Hauses — abgesehen von seinen eigenen ultramontanen Genossen — das größte Erfahren und die schärfste Opposition hervorgerufen hat, kann man ebensogut für einen Beweis großer Bescheidenheit wie politischer Unsicherheit ansehen. Die Zukunft wird bald lehren, wie weit sich die „deutsche Reichspartei“ — so nennen sich im Parlament die Freiconservativen — von den Feudalen und Deutschconservativen noch drängen lassen wird, und ob ein weiteres Zusammenwirken mit dieser Fraction in anderen Fragen für die Liberalen ersprießlich oder möglich bleibt.

Für den nächsten Monat ist der Zusammenritt eines Panzer-Uebungsgeschwaders befohlen, welches aus vier schweren Regatten und einem Aviso bestehen wird. Sollten die deutschen Interessen es erfordern, so würde dieses Geschwader sich wie im vorigen Jahre in das Mitteländische Meer zu begeben haben.

Ein Ministerialbescheid vom 20. Februar bestimmt, daß der Austritt aus dem Kirchen-Verband doch nicht von dem Schul-Verband befreit. Die Unterhaltung der Volksschule sei eine gleichliche Pflicht aller „Hausväter“.

Zu der Mittheilung des „Reichsanzeigers“, daß gegen den Postaganten v. Winiarski in Dschowda das Disciplinarverfahren wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses eingeleitet sei, bemerkt der „Kurjer Poczanski“, die Untersuchung werde unzweifelhaft zeigen, daß die Verfüzung über Beschlagnahme der Briefe des Cardinals Ledochowski ein „öffentliches Geheimniß“ war und daß nur Derjenige nichts davon wußte, welcher nichts wissen wollte.

In Kissingen wird die Ankunft des Reichskanzlers Fürsten Bismarck schon für den 30. April erwartet. Am 26., wenn möglich, spätestens 29., soll die feierliche Enthüllung des Monuments vor sich gehen.

Orientalische Angelegenheiten.

Rußland. Der Petersburger „Regierungsbote“ meldet unterm 21. d.: Der Kaiser ist gestern um 5 1/2 Uhr Morgens in Begleitung des Großfürsten Chronologers auf der Warschauer Bahn nach Kischeneff abgereist. Im Gefolge des Kaisers befindet sich Prinz Sergej Maximilianowitsch von Leuchtenberg. — Anknüpfend an eine Correspondenz der „National-Zeitung“ aus Wien, nach welcher die mögliche Belegung Bosniens und der Herzegovina durch Oesterreich nicht gegen Rußland gerichtet sein würde, bemerkt eine

Correspondenz der „Agence Russe“: Die Entente zwischen beiden Regierungen sei eine vollkommene.

Nach Berichten aus Kischeneff wird der Kaiser von Rußland sofort nach seinem Eintreffen am Montag eine Revue über die Pruth-Armee abhalten.

Vertraulichen Aeusserungen der russischen Diplomatie zufolge beabsichtigt Rußland mit dem bevorstehenden Kriege keine Gebietsvergrößerung, würde aber, wenn der Kampf, wie man befürchtet müsse, größere Dimensionen annehmen und bedeutendere Opfer erfordern sollte, mit dem Conferenzenprogramm sich nicht begnügen können, sondern auf vollkommene Selbstständigkeit Rumäniens, Serbiens, Montenegro's und eine Vergrößerung der beiden letzten Staaten durch Bosnien und die Herzegovina dringen, endlich für sich selbst gewisse territoriale Vortheile im schwarzen Meere verlangen müssen.

Ueber den Inhalt des russischen Manifestes liegen dem „Reuter'schen Bureau“ aus Bukarest Privatmeldungen vor, deren weitere Beglaubigung abzuwarten sich wird. Danach soll das Manifest geltend machen, daß, nachdem die Anstrengungen des Kaisers Alexander zur Erhaltung des Friedens in Folge der Hartnäckigkeit der Pforte gescheitert seien, die Lage der Christen in der Türkei sich verschlimmert habe. Leben und Eigenthum der Christen sei in Gefahr. Der Kaiser sei im Namen der Humanität und im Vollbewußtsein seiner Pflichten als natürlicher Protector der Slaven im Orient zu dem Entschlusse genöthigt, durch Waffengewalt diejenigen Garantien für seine leidenden Glaubensgenossen auf türkischem Boden zu erlangen, die für die Sicherung der künftigen Wohlfahrt unumgänglich notwendig seien. Die militärische Intervention Rußlands verfolge keine Ziele der Eroberung, werde vielmehr nach Erreichung der erwähnten Resultate endigen.

Die „Pol. Corr.“ meldet telegraphisch aus Petersburg vom 20. d., daß angekündigte Circularschreiben des Fürsten Gortschakoff sich bisher nicht abgesendet worden, weil die Kundgebung der Entschliessungen der russischen Regierung bis zum 29. d. M. verschoben worden sei. Die Rückkehr des Kaisers Alexander von Kischeneff nach Petersburg werde am 30. d. erfolgen.

General Tschernajeff ist in Kischeneff eingetroffen und bewirbt sich, wie man hört, bei der rumänischen Regierung um ein Commando bei ihrer Armee.

Die durch den drohenden Krieg hervorgerufene Handels- und industrielle Crisis nimmt in Rußland, wie im Königreich Polen wahrhaft erschreckende Dimensionen an. In der Stadt Moskau allein sind, nach Angabe der „Mosk. Wiedom.“, gegenwärtig über 40,000 Arbeiter brotlos. Die größten Fabriken sind dort sämmtlich geschlossen und die Concurre mehr sich mit jedem Tage. In den Banken herrscht fast völlige Unthätigkeit und nur die ungewöhnliche Zahl von Wechselprotesten ruft einen gewissen Verkehr hervor. Auch in den Fabrikdistricten des Königreichs Polen ist fast die Hälfte der Arbeiter beschäftigungslos und dem Mangel preisgegeben.

Türkei. Der englische Botschafter Layard ist in Konstantinopel eingetroffen und katterte dem Großvezir seinen Besuch ab. — Zahlreiche russische Unterthanen sind von Konstantinopel abgereist, eben so verlassen alle russischen Handelsschiffe den Hafen. Auf der russischen Botschaft werden alle Vorbereitungen getroffen, um unverzüglich nach Eintreffen des Befehls abzureisen. — Gegen Montenegro fanden bisher keine militärischen Operationen statt. Die Miriditen unterwarfen sich. Von der asiatischen russisch-türkischen Grenze wird das Vorrücken russischer Truppen gemeldet.

Nach einer Depesche aus Jara haben die Miriditen, einige von ihnen bisher besetzte Grenzpunkte aufgegeben, sich vor der türkischen Uebermacht ins Innere des Landes zurückgezogen. Dieselben erwarten die Zufuhr von Waffen aus Montenegro.

Die Nachrichten über bei Niksic stattgehabte Gefechte haben sich bis jetzt nicht bestätigt; wie verlautet, ist diese Festung noch auf etwa 5 Wochen mit Proviant versehen. — Der Admiral Hobart Pasha ist nach der Donau abgegangen.

Die in Bagdad aufgetretene Pest hat nach von dort eingegangenen Meldungen an Ausdehnung zugenommen.

Eine Anzahl englischer Officiere soll sich mit Erlaubniß ihrer Regierung nach Konstantinopel begeben haben, um bei der türkischen Armee Dienste zu nehmen.

Rumänien. Ein am Freitag erschienenenes Decret des Fürsten befehlt die sofortige Mobilisirung des stehenden Heeres sowohl wie der Territorialarmee nebst ihren Reservisten. Auch die Milizen und die Bürgergarde werden activirt. Die Kammern treten bereits am 26. d. zu einer außerordentlichen Session zusammen.

Die Wiener „Presse“ meldet: Nach dem Pruthübergange wird das russische Hauptquartier in Jassy sein. Rußland übernimmt die Polizei und die Telegraphencommunicationen in Rumänien.

Nachdem die Pforte seitens verschiedener Mächte dahin beschieden worden, daß die Neutralität Rumäniens durch keinen Vertrag stipulirt sei, erklärte sie, der „Agence Russe“ zufolge, daß, sobald die Russen in die Moldau eingedrungen seien, sie ihrerseits die strategischen Punkte an der Donau besetzen werde.

Serbien. Aus Gladowa wird gemeldet, daß die noch dort befindlichen Freiwilligen aus dem serbisch-türkischen Feltzug sich weiterten, ihre Waffen abzugeben und in ihre Heimath zurückzukehren. Die serbische Regierung sandte Truppen ab, um dieselben zu entwaffnen.

Nach der Wiener „Deutschen Zeitung“ wird Serbien ein Beobachtungscorps unter Oberst Horwadowic bei Beregowo (nahe Widin) aufstellen.

Zustand.

Schweiz. Der Bundesrath theilte der Pforte mit, er müsse bezüglich ihres Antrages, das Abzeichen der Genfer Convention, das rothe Kreuz, durch den Halbmond ersetzen zu dürfen, es ihr selbst überlassen, die Zustimmung der übrigen der Genfer Convention beigetretenen Mächte auszuwirken.

Frankreich. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind am 19. d. in Paris eingetroffen und im Grand-Hotel abgestiegen.

Als authentisch darf gemeldet werden, daß der französische Ministerath sich anhaltend mit der Frage beschäftigt, ob es angezeigt sei, eine Kundgebung über die Neutralität zu veranstalten, welche Frankreich unter den obwaltenden Verhältnissen zu beobachten beabsichtigt. Auch ist man competenten Ortes darüber schlußig geworden, dem Beispiele Englands nicht zu folgen, und einen Botschafter oder Gesandten nach Konstantinopel derzeit nicht zu entsenden.

Higaro“ bemerkt auf das Bestimmteste die Nachricht von einer Verschlebung der französischen Weltausstellung auf spätere Zeiten und sagt, daß das Datum des 1. Mai 1878 aufrecht erhalten werden würde, was auch geschehen möge. Frankreich werde sich mit um so größerem Eifer den Vorbereitungen zu dieser großen Friedensmanifestation widmen, als es gar kein Interesse an dem auszubrechen drohenden blutigen Conflict nehme und alle seine Bemühungen, seine Lebenskraft und seine ganze Intelligenz den Arbeiten des Friedens weihen könne.

Italien. Der römische Correspondent der Nat.-Zg. berichtet über eine abermalige Verschlimmerung im Gesundheitszustande des Papstes. Danach hat der Leibarzt Pius IX. anlässlich einer am 16. d. M. erfolglichen Ohnmacht des Papstes, die sich nach einer Audienz einstellte, die ersten unverkennbaren Symptome der Herzbeutelwassersucht constatirt.

In Neapel sind wieder mehrere Mitglieder der Internationale verhaftet worden. Von den in Sacerta bei Letino gefangenen 25 Briganten gehören nur zwei den meridionalen Provinzen an, die anderen sind meist Toscaner und Romagnolen. Außer Munition, Fahnen, rothen und Coarden, Waffen, Briefen und Landkarten wurden ihnen 27 Finten, 11 Bajonette, 8 Revolver und 17 Patronen abgenommen. Gegen sie wurde sofort der Proceß eingeleitet, aber auch alle

deren Mitglieder der Internationale werden sorg-
an überwacht.
Die Regierung hat den Gene-
Holland einen Gesandtschaft vorgelegt, wonach
157,000 Hectaren umfassende sünftliche Theil
Zu der Fest auf Staatskosten trocken gelegt
soll. Die Kosten sind auf 116 Millionen
geschlagen und sollen durch Anleihen gedeckt
werden. In Verbindung mit den bezüglichen Ar-
beiten wird von der Regierung ferner die Her-
stellung eines neuen Canals zwischen Amsterdam
den Rheinprovinzen beantragt.
Spanien. Die amtliche „Gaceta“ publicirt
den königlichen Erlaß, welcher den Officieren aller
Armeen, so wie den Soldaten, die im Carlismen-
krieg, oder an dem canonalistischen Aufstande
teilgenommen, die Amnestie zusichert, sobald sie
in 30 Tagen von heute den Behörden sich
melden.
Amerika. Nach Buenos-Ayres eingegangenen
Nachrichten ist der Präsident von Paraguay, Juan
Milla, ermordet worden.

Aus der Provinz.

Die italienischen Arbeiter auf der im Bau
— der Eisenbahnstrecke Sangerhausen
überleben sind sämtlich entlassen worden, weil
aufgebeugt werden sollen, welchen natür-
lich die Ausländer Arbeit genährt werden
soll. In Sangerhausen wird eine Kinderer-
krankheit in's Leben treten.
Friedrich, 20. April. Der Bruder des von
dem Amt zurückgetretenen Landraths v. Wedell
am 31. v. M. in Gemäßheit der einstim-
migen Wahl des Kreisrathes vom Kaiser als Amts-
folger bestätigt worden.
(Fortsetzung auf der Beilage.)

Anzeigen.

Die Abrechnung der Redaction dem Publikum gegenüber
keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Geraucht: B. G. S. des Kgl. Ober-Postarztes
— Beerdigt: den 18. April der Kgl. Land-
— Beerdigt: den 19. der älteste S. des Kgl. Regier-
— Beerdigt: den 20. der jüngste S. des H. Hof-
— Beerdigt: den 21. der
— Beerdigt: den 22. der
— Beerdigt: den 23. der
— Beerdigt: den 24. der
— Beerdigt: den 25. der
— Beerdigt: den 26. der
— Beerdigt: den 27. der
— Beerdigt: den 28. der
— Beerdigt: den 29. der
— Beerdigt: den 30. der

zur Verbindung der Braunkohlensteine
Vormittags 10 Uhr,
zur Verbindung des Holzes
Vormittags 11 Uhr,
zur Verbindung des Belenchtungs-Materials
Vormittags 12 Uhr,
in unserm Militär-Bureau anberaunt und laden zu
demselben mit dem Bemerkten ein, daß die Submissions-
bedingungen im Termine bekannt gemacht und vorher
im Militär-Bureau und Garnison-Kazareth eingesehen
werden können.

Merseburg, den 21. April 1877.
Der Magistrat.
Vermietung.
Die Keller, welche sich unter dem Garten der Curie
Martini und den an diesen Garten anstoßenden Terrassen
(der Weinberg genannt) befinden, mit einem Eingange
von der Straße am Neumannsthor, sollen einzeln oder im
Ganzen vom 1. Mai 1877 bis dahin 1880 öffentlich
an den Meistbietenden vermieht werden.
Zur Abgabe der bestfalligen Gebote ist anderweit
Termin auf
Donnerstag d. 26. April cr., Form. 11 Uhr,
in der Dom-Kapitel-Expedition (hinter dem Kreuzgange)
anberaunt und werden Meistbietende ersucht, sich in diesem
Termin persönlich einzufinden.
Die Bedingungen der Vermietung werden im Ter-
min bekannt gemacht.
Merseburg, den 18. April 1877.
Das Dom-Kapitel.

Fetthammel-Auction.
Donnerstag den 26. April, Nachmitt. 1 Uhr,
sollen auf dem Rittergute Esfortleben bei Bahnhof
Gorbetha 50 Stück fetter Hammel in Stämmen von 4
Stück meistbietend verkauft werden.
S. Bögel.
Neuschauer Wiesenverkaufs-Anzeige.
Eine in Neuschauer Pfarr, vor dem Hohenberge gut
gelegene Fl. Wiese von ca. 1 Morgen ist zu verkaufen
durch den Kr.-Aukt.-Comm. **Hindrich** in Merseburg.
Eine brauchbare **Hobelbank** für Tischler sucht zu kaufen
S. Vaar, Hofmarkt 10.
8-900 Thaler sind sofort auf erste Hypo-
thek auszuleihen; zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Wohnungs-Vermietung.
Eine freundliche gesunde Wohnung, bestehend in 2
Studen, 2 Kammern, 1 Küche, 2 Vorhallen, 2 Boden-
kammern, Halle und Mitgebrauch des Backhauses nebst
kleinem Garten, ist jetzt zu vermieten und den 1. Juli
zu beziehen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Samalestraße 10 ist ein geräumiges Parterre-Logis
mit oder ohne Pferdebestall zum 1. Juli zu beziehen,
dasselbe würde sich auch zu einer Werkstatt eignen.
Zwei gut möbirierte Wohnungen, darunter 1 Balkon-
Zimmer mit schönem Garten, sind zu vermieten
Waisenstraße Nr. 7. Auskunft ertheilt der
Besitzer des Hauses.
Eine kleine Wohnung ist an ruhige Leute zu ver-
mieten beim **Rechtsanwalt Böfel.**
Ein großes Familienlogis ist zu vermieten bei
A. Lange, Bäckermstr., Neumarkt Nr. 65.
Hofmarkt Nr. 12 ist die erste Etage getheilt zu
vermieten.

Bekanntmachung.
Herr Zimmermeister **E. Heber** in Merse-
burg wird auch in diesem Jahre die Be-
stellungen auf Preßkohlensteine für uns
entgegennehmen.
Die Preise sind billigt gestellt.
Werchen-Weissenfelsen Braunkohlen-
Actien-Gesellschaft.

Stücken-Chocolade
mit Vanille pr. Pfund 1 Mark.
Dieselbe gänzlich frei von Gewürz für Kinder, Kranke
und Reconvalescenten pr. Pfund 90 Pf. empfiehlt
H. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.
Keines wohlschmeckendes
Roggenbrot
à Pfd. 11 Pf. bei
H. Schäfer,
Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.

Für Schuhmacher!
Leisten, Stiefeleisen, Absatzlöcher, echt franz.
Hanfgarne, Wiener Papp, sowie sämtliche Werk-
zeuge empfiehlt billigst **W. Gärtner**, Brühl 1.

Kinderzwieback,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bei
S. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Mittel gegen Trunksucht.
Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück und
licher Frieden geföhrt, wird durch mein der Gesund-
unschädliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trin-
fers genommen werden kann, geheilt.
Johannes Seifert, Droguist,
Berlin, Strausberger Str. 26.
*) Wissenschaftlich geprüft und bestens empfohlen von
Director Dr. Werner, veredelter Chemiker.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit
Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auslage allein in Deutschland 227,000.
Erscheint alle 8 Tage.
Vierteljährlich M. 2,50.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,
gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegen-
stände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen
für Weiss-Stickerei, Sontache etc.
12 grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4,25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen
also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit
historischen und Volks-Trachten.
Die Modenwelt,
jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten
sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-
Zeitung).
Abonnements werden von allen Buchhandlungen
und Postanstalten jederzeit angenommen.

Spindler's Farbe - Annahme
bei **A. Wiese.**
Für Fleischbeschauer
und Fleischer
empfehlen die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare
Hellig & Rössner.

annoncen aller Art an die **Halleschen**,
Weissenfelsen, Naumburger etc.,
überhaupt an alle existirenden Zeit-
ungen, Kreis- und Wochenblätter werden
prompt zu **Original-Preisen** befördert
durch **Hellig & Rössner** (Expedition des Merse-
burger Correspondenten), Agentur der Annoncen-
Expedition von **J. Berek & Co.** in Halle a/S.

Restaurant zur Börse
empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch
(Mittags 12 und 1 Uhr) pro Monat
19 1/2 Mark.
C. Saller.
Ca. 300 Schoß
Gersten-Stroh
hat zu verkaufen **C. Berger**, Merseburg,
Salleische Straße.

Nur die ächten electromotorischen
Zahnhalsbänder
von **Gebrüder Gehrig,**
Hollieferanten und Apotheker 1. Kl.
Berlin, 16 Besselestraße 16,
sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen zu erleich-
tern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten.
(Preis 1 Mark.)
In Merseburg nur ächt zu haben in der Stadt-
Apotheke.

Rechnungen
in allen Größen sind vorrätzig in der Buchdruckerei von
Hellig & Rössner.
Adress- und Visitenkarten
in den modernsten Schriften und Farben liefern schnell
und sauber **Hellig & Rössner.**

Runkel's Restauration.
Heute Dienstag **Schlachtfest**, früh 8 Uhr Wellfleisch,
Abends Brat- und frische Würst.

Geschäfts-Anzeige.

Neben meinem Colonialwaarengeschäft etc., Entenplan Nr. 4, eröffnete ich heute Ritterstraße Nr. 17 eine

Cigarren- und Taback-Handlung.

So wie ich mir in meiner seitherigen Geschäftstätigkeit durch strengste Solidität ein so reiches Vertrauen erworben habe, werde ich auch bei diesem neuen Unternehmen bemüht sein, durch ein gleiches Princip meinen geehrten Abnehmern stets nur reelle und preiswerthe Waare reichlich zu lassen.

Ich empfehle mein Unternehmen einem geehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung.
Merseburg, den 24. April 1877.
Hochachtungsvoll

Durch größere Bestellungen und den Empfang der Messwaaren

ist mein Lager in allen Waaren wieder reichhaltig sortirt und empfehle ich dasselbe zur geneigten Benutzung.

Ich erlaube mir noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe in der Lage bin, die beliebtesten und besten Artikel zu ungewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können und verweise deshalb auf einige unten notirte Preise.

Regenmäntel, Talmas

und sonstige modernste Façons sind in reicher Auswahl am Lager; ebenso:

Schwarze und farbige Seidenstoffe in vorzüglichen Qualitäten und äußerst preiswürdig.
Merseburg, im April.

J. Schönlicht.

Preise:

Kattun Meter	40 Pf.
Bercal "	65 "
Jaconet "	60 "

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hiersebst eine

Chemische Waschanstalt, Kunstfärberei und Druckerei

errichtet und mit heutigem Tage eröffnet habe.

Ich empfehle mich zum Waschen und Färben von Herren- und Damengarderoben in Wolle, Halbwole und seidenen Stoffen, sowie zum Färben und Drucken in allen Farben. Da ich meine Localitäten nach den neuesten Principien eingerichtet habe, wird es mir möglich sein, in der chemischen Wascherei alle, auch die hartnäckigsten Flecken aus den feinsten Stoffen, sowie aus Pelzachen, Möbels (ganz oder getrennt), Teppichen, Portieren und Vorhängen, Handtüchern etc. zu entfernen, ohne daß dieselben, auch die zartesten Farben, Schaden leiden.

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich beim Schnittwaarenhändler F. Demme, Entenplan, sowie im Hause Delgrube 1, im Laden, Annahme errichtet und bitte, mich mit gest. Aufträgen zu beehren, wogegen ich nur saubere, reelle und preiswürdige Arbeit zu liefern verspreche, wie auch die Sachen in der kürzesten Zeit (8-10 Tage) fertig stelle. Zweiermaßen in kürzester Frist. Aufträge nach außerhalb stets prompt und exact.

Merseburg, den 24. April 1877.

Hochachtungsvoll

Georg Martens, Delgrube 1.



J. G. Knauth,

8 Entenplan 8,

empfehle sein großes Lager von den neuesten Sommerhüten in Seide, Filz, Stoff, Albacca, Leinen, Panama, Palm und Stroh. Sowie alles Reine in Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen, sowohl in Farbe und Façon. Da ich alles in Masse eingekauft habe, stelle ich noch nie dagewesene billige Preise.

Pelz-Sachen werden angenommen und vor Wotten und Feuer versichert.

Der Obige.

Hierzu eine Beilage.

Heinr. Schulze jr.

Als Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Hause
Linna No. 10, Oberbreitstraße Nr. 21.

Bienenzüchter-Verein

zu Merseburg und Umgegend hält
Mittwoch den 25. April 1877 (am Auf- u. Heligs-
Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Rathstellers zu Merseburg
seine I. Frühjahrs-Versammlung ab.
Tagesordnung:

- Mittheilung über:
 - das Vereinsvermögen;
 - die am 22. und 23. Mai d. J. (unmittelbar vor Pfingsten) in Merseburg stattfindende General-Versammlung und Ausstellung des bienenwirtschaftlichen Haupt-Vereins der Provinz Sachsen;
 - statistische Ermittlung der auf dem platten Lande im Kreise Merseburg befindlichen Bienenzüchter im Jahre 1876/77 (dortselbst eingewinterter Bienenstöcke);
 - Bildung eines Merseburger bienenwirtschaftlichen Kreis-Vereins neben Bestehen der im landräthlichen Kreise Merseburg bereits vorhandenen Bienenzüchtervereine als Zweigvereine;
 - Durchwinterung der Bienen im Jahre 1877 (gegenwärtig);
- Wahlen:
 - der Commissionen zur Vorbereitung und Leitung der am 22. und 23. Mai d. J. in Merseburg stattfindenden bienenwirtschaftlichen Ausstellung;
 - des Vereins-Vorstandes.

Gönner und Freunde der Bienenzucht, sowie Personen, welche sich für die Bildung eines Merseburger bienenwirtschaftlichen Kreis-Vereins und für die am 22. und 23. Mai d. J. in Merseburg stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung interessieren, sind willkommen—

Der Vorstand des Bienenzüchter-Vereins zu Merseburg.

Dem Regeldirector Herrn Wilhelm Hebe zu dem 49. Geburtstag ein dreimal domerndes Gedicht, die Electrifirma-Maschine und alle Regel bei Herrn Fr. in Frankleben wackeln.

Für den Bazar, welcher am 12. und 13. Mai in der Schloßgartenallee stattfinden wird, ging ich ein: 6 Staubtücher u. 4 Kinderläschen von Fel. Th. Duth; 1 chinesisches Theebrett, 1 Porzellantheke, 1 gartenmesser von Ungenannt; 1 Morgenhaube, 2 Strohkörbe, 2 Holzschühlerlein mit Stiderei von Fr. Schwarz; 10 Mark von Hrn. Apotheker Schnabel; 10 Mark von Fr. Pastor Vogel; 1 Notizenbuch, 1 Wäschebuch, 2 weiße Schürzen, 2 Schälchen mit Epigrammen u. 2 Kragen, 1 Lampenteller, 1 Radelfisfen von F. u. Wolff; 1 Zeitungsmappe, 1 Cigarrenbecher von F. u. F. u. F.; 10 Mark von Fr. Clara Vogel; 1 Wäschebüchlein von Fr. Pred. Ziegler; 1 Botanikalbum, 1 Viehstanne, 1 Brodform vom Kleinverm. R. K. K. Kaffeebild, 6 Pössel vom Kleinverm. R. K. K. u. 1 gefädeltes Taigentuch von Fr. Reg. A. Behlert; Schlummerrolle von Fel. Th. Schwarz; 1 Kettchen u. 1 Arbeitstaschen von Fr. A. Schumpe; 2 Kinderstiefelchen, 1 Paar gestricke Damenstiefel von Fr. A. u. Fr. Dr. Frey; 1 Kettchen von Fr. K. Bohne; 1 Arbeitstuch u. 2 Drahtkörbe von Fr. Reg. A. Soffe; 1 Morgenhaube von Fr. Dr. Frey; 2 gefädelte Decken von Fr. Pastor Hoyer; 1 Kettchen u. 2 gefädelte Decken von Fr. A. K. u. Fr. Dr. Frey; 1 Kettchen u. 1 gefädeltes Tuch von Fr. v. Brauer; 1 Taagarth; 1 Schirmständer, 1 gefädeltes Fußband, 1 Arbeitstuch, 1 Holzschühlerlein mit Stiderei von Fr. A. u. Fr. Dr. Frey.

Durchschnittsmarktpreise vom 21. April 1877.

Weizen, pro Ctr.	12 66	Schweinefl., pr. Pfd.	—
Roggen do.	10 3	Schöndiehl. do.	—
Gerste do.	9 75	Kalblettch. do.	—
Hafser do.	8 75	Butter do.	—
Erbisen, pro Pfd.	— 23	Vier, pro Scho.	—
Hülsen do.	— 28	Mer, pro Liter	—
Bohnen do.	— 25	Branntwein do.	—
Kartoffeln pr. Ctr.	2 50	Ein, pro Ctr.	—
Rindfleisch (von der Keule) pro Pfd.	— 65	Stroh, pro 50 Kilogr.	—
Schafsch. do.	— 60		

Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 14. bis mit 21. April 1877 pro Stück 7,50 Mark bis 16,25 Mark.

Der Landesdirector der Provinz Sachsen macht bekannt, daß der Landarmendirector der Provinz Sachsen, Landrath a. D. Hr. v. W. in Geringe...

Strohe auf einen heißen Stein gesetzt, wurde vom Zuchtpolizeigerichte freigesprochen. Dem Vernehmen nach wird die Staatsbehörde Appell einlegen, der ihr aber wenig helfen wird...

stehend ein vollständig schwarzes hochhühleres Thier, daß sich beim Anflug als ein Exemplar des in Ausland heimischen schwarzen Storches (Ciconia nigra) erwies...

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. April 1877.

In den gestrigen Abendstunden ereigte gegen 10 Uhr ein ziemlich schnell auftauchender Feuerstein aus der Gegend zwischen Tragarath und Köpzig die Aufmerksamkeit vieler hiesiger Einwohner...

Heute Nachmittag kurz nach 6 Uhr wurde auf hiesigem Neumarkt die etwa 4 jährige Tochter des Wäckermeisters Pießsch von einem leeren Geschirre überfahren und am Kopfe leicht, an der einen Hand aber erdbildlich verletzt.

Vor leider nur schwach belegtem Hause hielt am Freitag Abend Hr. Gottfried Waldstedt, ein junger Schriftsteller aus unserer Nachbarstadt Halle, einen an derhaltstündigen Vortrag über Erlebnisse in Rumänien. Das äußerst lebensvolle Bild, welches damit an dem geistigen Auge der Zuhörer vorübergeführt wurde, gestattete nicht nur einen Blick auf das äußere Leben und Treiben der Rumänen, ihre Vergnügungen, Liebabereien und gesellschaftlichen Umgangsformen, sondern zeichnete mit ganz besonderer Schärfe das innere Familienleben und den Charakter dieses hochbegabten, aber durch seinen unwiderwärtlichen Hang zum Nüchtern zurückgebliebenen Volkes.

Leipzig. Ein schöner Act von Humanität eines Fabrikbesizers gegen seine Arbeiter wird dem Organ der Deutschen „Eigaren- und Tabakarbeiter“, dem „Boten“, von hier mitgeteilt. Als vor kurzem der Chef der Firma Kreller & Comp. sich von Geschäftsreisen zurückzog und dasselbe seinem Sohne übergab, erpente letzterer das gesammte männliche und weibliche Arbeitspersonal der Fabrik durch beträchtliche Geldgeschenke, deren Höhe je nach der Länge der Zeit bemessen war, seit welcher die Betreffenden in dem Geschäft thätig gewesen.

Deßau, 20. April. Mit der gestrigen Illumination der Stadt hat die Reihe der öffentlichen Kundgebungen zur Vermählungsfeier ihren Abschluß erlangt. Die Defestimmung der hiesigen Gewerbebank ist bis gestern Abend von der gerichtlich eingesetzten Revisions-Commission auf 600,000 Mark ermittelt.

1876 hat Gera 54,000 Hectoliter = 10,800,000 Seidel (bei richtigem Gemäß, hoch, was übrigens anzunehmen, noch 1 Mill. mehr) Bier consumirt. Das macht 600 Seidel per Kopf und geht noch über den bestimmten bairischen Durchschnitt.

Aus Brandenburg wird über eine zoologisch nicht uninteressante Mücke wie folgt berichtet: Diele Tage kamen zeit auf der Straße hieselbe Kinder weinend und schreud zu ihren am Vahnhof wohnenden Eltern und erzählten, wie ein großer schwarzer Vogel, der eine Zeit lang am Wasser gefressen, mit einem Male auf sie angefallen, und als sie sich löschten, sich auf ihren Begehren, einen kleinen Hund, gestürzt hätte. Zwei mit Kränzen bemessene Männer machten sich alsbald auf den Weg und fanden an der von den Kindern bezeichneten Stelle den Hund in jämmerlichem Zustande. Ein Auge war ihm völlig aus dem Kopfe gestiegen, die Brust und der Rücken fleischig und der Körper über und über mit Blut bedeckt.

Leipzig. Ein schöner Act von Humanität eines Fabrikbesizers gegen seine Arbeiter wird dem Organ der Deutschen „Eigaren- und Tabakarbeiter“, dem „Boten“, von hier mitgeteilt.

Deßau, 20. April. Mit der gestrigen Illumination der Stadt hat die Reihe der öffentlichen Kundgebungen zur Vermählungsfeier ihren Abschluß erlangt.

1876 hat Gera 54,000 Hectoliter = 10,800,000 Seidel (bei richtigem Gemäß, hoch, was übrigens anzunehmen, noch 1 Mill. mehr) Bier consumirt.

Aus Brandenburg wird über eine zoologisch nicht uninteressante Mücke wie folgt berichtet: Diele Tage kamen zeit auf der Straße hieselbe Kinder weinend und schreud zu ihren am Vahnhof wohnenden Eltern und erzählten, wie ein großer schwarzer Vogel, der eine Zeit lang am Wasser gefressen, mit einem Male auf sie angefallen, und als sie sich löschten, sich auf ihren Begehren, einen kleinen Hund, gestürzt hätte.

Die Schwärze Saint-Leon, Lehrer in Saint-Lege-Sauban in Frankreich, welche zwei kleine Mädchen zur

Vermischtes.

Die Schwärze Saint-Leon, Lehrer in Saint-Lege-Sauban in Frankreich, welche zwei kleine Mädchen zur

* Im Jahre 1875 sind in Frankreich 950,975 Franzosen und Französinen auf die Welt gekommen, darunter 66,876 = 7 Proc. uneheliche. In Niederösterreich seine Departement kamen 63,419 zur Welt, darunter 16,613 uneheliche = 26 Proc. und in Paris selbst kamen jedesmal auf 3 eheliche Geburten 1 uneheliche. Sogar der leidenschaftliche Figaro sagt, diese Zahlen läßen sich wie ein Roman des älteren Dumas oder wie ein Theaterstück des jüngeren Dumas.

* Manche, der sich noch kein neues Grammgewicht angeschafft hat, wird es, wie die Herrn. sagt, vielleicht angenehm sein, daß man als Grammgewichte recht gut die neuen Scheidemünzen benutzen kann. Das Einpfennigstück wiegt nämlich 2 Gramm, 3 Zweipfennigstücke wiegen 10 Gramm, das Fünfpfennigstück wiegt 2½ Gramm und das Halbpfennigstück 4 Gramm. Will man untersuchen, ob ein gezeichnetes Brief das Maximalgewicht des einfachen Briefes (15 Gramm) hat, so legt man den Brief in die eine Waagschale, in die andere dagegen 6 Fünfpfennigstücke = 2 Pfund- und 3 Zweipfenniger = oder 2 Zehnpfenniger, 2 Fünfpfenniger und 1 Pfennig; in allen drei Fällen hat man 15 Gramm auf die Waagschale gelegt. Auf ähnliche Weise kann man alle Verwickelungen der Grammbreit zusammenheften.

* Der bekannte Gelehrte Professor Bunsen hat in Wien einen interessanten Vortrag über den Aufenthalt der Israeliten in Ägypten und ihren Auszug unter der Führung Moses gehalten, in welchem die Berichte der Bibel mangelhaft berichtigt wurden. Die Papyrusrollen in dem Museum in London, Neapel, und Venedig geben ziemlich genau Aufschluß über die Prosaarbeit der Israeliten bei den riesigen Bauwerken von Memphis und Kamies. Auch der Zustand der Pflanzung gänzlich. Auf einem Acker durch Gairo ließ Prof. Bunsen auf einen Säulenfeld, der in Hieroglyphen (egyptischer Bilderschrift) die Jahreszahl trug: Im 5. Jahre im 3. Monat des Sommers wurde dem König angezeigt, daß das fremde Volk Enri fortgezogen sei. Dadurch war es möglich festzustellen, daß der Auszug etwa im 1300 Jahre vor Christus unter Kamies II. stattgefunden habe. Der Auszug erfolgte von Kamies nach Delta aus; auf der alten Kriegerstraße bis Mittel gelangten die Israeliten an den Schilfsee Yamah, eine schmale, lange, von Schilf bedeckte, aus einem Gemenge von Sand und Wasser bestehende Landsee, an der das Meer des nachgehenden Nubia, wie früher so ziemlich an derselben Stelle jenes Strazeres, seinen Urtzgang gefunden, nicht wie die Bibelklärer es gemeint, im rothen Meere.

Gerichtliche Entscheidungen.

Das hiesige Kammergericht hatte in einem Erkenntnis vom 24. Juni v. J. die Rechtsansicht ausgesprochen, daß die im Art. 356 des Handelsgesetzbuchs vorgeschriebene Anzeige, daß der Klage auf Schadenersatz sei. Diese Auslegung wurde vom Reichsoberhandelsgericht II. Senat, durch Erkenntnis vom 31. Januar 1877 für rechtskräftig erklärt; vielmehr kann der Nichtstimmige noch in der Klagebeantwortung anzeigen, daß er statt der Erfüllung Schadenersatz fordere, wogegen der Stimmige immer noch das Recht hatte, Erfüllung anzubieten.

Das Aufsichts- und das damit verbundene Züchtigungsrecht des Lehrers ist nach einem Erkenntnis des Obertribunals, Senat für Strafsachen vom 15. März 1877, zwar nicht auf die Räume der Schule und die Zeit des Unterrichts, allerdings aber auf die Schüler der eigenen Schule beschränkt. Dagegen hat der Lehrer dem Schüler einer fremden Schule gegenüber, selbst wenn dieser sich in dem Klassenzimmer des Lehrers befindet, kein Züchtigungsrecht. „Der Schüler“ führt das Erkenntnis des Obertribunals aus, „steht zu dem Lehrer einer fremden Schule in keinem Verhältnis, aus welchem der Lehrer eine dem väterlichen Erziehungs- und Züchtigungsrechte analoge Befugnis — von dem Falle einer besonderen Uebertragung abgesehen — herzuleiten vermöchte. Weder die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Titel II, § 50 seq., noch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 14. Mai 1825 rechtfertigen eine weitere Ausdehnung, und auch dem Umstande, daß die Züchtigung in dem Klassenzimmer des Angeklagten erfolgt ist, kann in dieser Beziehung keine Bedeutung beigegeben werden, weil der Eintritt in dieses Zimmer höchstens eine Unterwerfung unter das Hausrecht des Lehrers zur Folge hat, mit welchem ein Züchtigungsrecht nicht verbunden ist.“

Die Herrschaft kann das Gesinde nach § 117 der preussischen Gemeindeordnung sofort entlassen, wenn dasselbe die Herrschaft oder deren Familie durch Thätlichkeiten, Schimpf- und Schmähereden oder ehrenrührige Androhung beleidigt, oder durch boshafte Beschuldigungen Unzufriedenheit in der Familie anzurichten sucht. Diese Bestimmung ist vom Obertribunal constant dahin angelegt worden, daß die Beleidigung nur sofortigen Entlassung nicht auf direct beleidigende Äußerungen zu beschränken ist, sondern daß unter die Vorschrift des § 117 alle solche Worte und Handlungen gestellt werden müßten, durch welche die der Herrschaft schuldige Achtung in einer auffälligen, sie beleidigenden Weise verletzt werde. So kann auch ein dem Verhältnis des Gesindes zur Herrschaft nicht entsprechendes Verhalten, z. B. eine Kränkerlei, eine höchst empfindliche Beleidigung enthalten, ohne gerade in beleidigende Worte angeleitet zu sein. Dagegen ist, wie der höchste Gerichtshof in einem vor kurzem (29. September 1876) ergangenen Erkenntnis bemerkt, nicht jede un-

passende Äußerung eines Diensthofen ohne Weiteres eine die Herrschaft beleidigende. Es kommt dabei selbständig auf die obwaltenden Umstände an, und dies um so mehr, wenn das Gesinde der Herrschaft gegenüber auf deren Befragen nur zugehört hat, die unpassende Äußerung zu einem Mißverständnisse gemacht zu haben.“

— Eine strafbare Handlung ist nach § 51 des Strafgesetzbuchs nicht vorhanden, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung der Handlung in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgelassen war. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Obertribunal (Erkenntnis vom 20. März 1877) den Satz ausgesprochen, daß auch ein Brantweinrausch die Zurechnungsfähigkeit des Verurtheilten aufheben und selbst, wenn er verschuldet wäre, Straflosigkeit für eine darin verübte, an sich strafbare That begründen kann.

— Die Verpfändung eines Kaufmanns zur allfälligen Anfertigung einer Bilanz ist nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 6. März 1877 völlig unabhängig von der Befugnis, in den Fällen der Artikel 29, 2, Handelsgesetzbuch (in welchen die Verschaffenheit des Geschäfts es nicht anders gestattet) nur alle zwei Jahre ein Inventar aufzunehmen. Es genügt für diese Fälle bei Aufmachung der Bilanz in derjenigen Jahres, in welchen ein Inventar nicht stattfindet, das Inventar aus dem Vorjahre mit den erkennbaren Veränderungen zu Grunde zu legen. Unterläßt ein Kaufmann diese jährliche Bilanzziehung, so ist bei der Zahlungseinstellung wegen einfachen Bankrotts zu bestrafen.

Die Androhung der Stellung eines Strafantrages wegen Körperverletzung, falls der Thäter nicht eine Buße in einem vom Belegten resp. seinen Angehörigen bestimmten Betrage erlegt, ist nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 9. Februar 1877 als Erpressung resp. Erpressungsversuch zu bestrafen, wenn der gedrohte Betrag weit über die Summe hinausgeht, welche allenfalls als Entschädigung für die Körperverletzung gefordert werden kann.

Die Entwendung eines Eisenbahnfrachtgutes aus einem unter Aufsicht der Bahnbeamten stehenden Räume bewirkt nach einem Erkenntnis des Reichsoberhandelsgerichts, II. Sen., vom 13. December 1876 noch nicht an sich die Haftung der Eisenbahn für den vollen, den Normalfall übersteigenden Facturawerth, vielmehr hat der Beschädigte für seinen darauf hinsichtlichen Anspruch besondere Umstände anzuführen und zu beweisen, welche dieses Verbrechen als ein mit Verwahrlosten von der Gefahr verbundenes, als freiwillich leichtsinniges Thun oder Unterlassen darstellen.

Die vorläufige Vertheilung einer Urkunde, welche sich zur amtlichen Aufzeichnung an einem dazu bestimmten Orte befindet, wird nach § 133, 2 des Strafgesetzbuchs mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, wenn die Handlung in gewinnlicher Absicht begangen ist. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Obertribunal in einem Erkenntnis vom 9. Februar 1877 den Satz ausgesprochen, daß der Begriff der gewinnlichen Absicht ein weiterer ist, als der Begriff der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, und auch andere materielle Vortheile und Verbesserungen der andern Lage einer Person umfaßt.

Die geschäftliche Verbindung eines concessionirten Schankloccals mit einem nicht zu diesem Betriebe concessionirten Localle beufußt die Regierung des ersteren, bedarf nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 9. Februar 1877 einer besonderen polizeilichen Genehmigung, inwiefern die Schankwirth wegen Concessioncontrabentation zu bestrafen ist.

Der Käufer einer Waare, welcher die von einem anderen Orte überhandene Waare beanstandet, ist zwar verpflichtet, für die einstweilige Aufbewahrung derselben zu sorgen, hat dafür aber auch Anspruch auf Kosten. Erkenntnis des Reichsoberhandelsgerichts III. Sen. vom 1. März 1877.

Die Absendung eines falschen Telegrammes in rechtsmüthiger Absicht ist nach einem vor kurzem ergangenen Erkenntnis des Reichsoberhandelsgerichts in einer eilasser Untersuchungssache (d. d. 1. December 1876) als Urkundenfälschung zu bestrafen.

Volkswirthschaftliches.

§ Nachdem laut Bekanntmachung des Reichsreglers vom 10. April die Rinderpest im gelammten Reichsgebiet für erloschen erklärt worden, ist nun auch die letzte Berogtheit gefallen, welche sich noch an die Abhaltung der dritten Marktwirtschaftsausstellung in Berlin knüpfte. Dieselbe wird am 9. und 10. Mai in den Hallen der Viehmarkt-Vereingeseilschaft stattfinden. Ueber 800 Thiere werden angetrieben. Außer dem Grenzpreise des Clubs der Landwirthe und dem silbernen Schaf der Freunde der Vereinigung wird ein Geldpreis von 12,000 M., so wie 30 silberne und 60 bronzene Medaillen zur Vertheilung gelangen. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Sr. Excellenz Herr Dr. Friedenthal, hat einen Staatszuschuß von 6000 M. für Geldpreise zur Verfügung gestellt, ein Zeichen, welches einen hohen Werth die Regierung auf diese Ausstellungen legt.

Haus- und Landwirtschaft.

(Das Waschen von Gemüse und Salat.) Dasselbe soll erst geschehen, wenn man die Vegetabilien für die Küche oder Tafel zubereitet. Kartoffeln, weiße Rüben, Mören, Sellerie, Pastinaken u. c. verlieren ihren eigentümlichen feinen Geschmack schnell durch das Waschen. Bringt man im Sommer Blumenkohl und andere Kohlarten in Verbindung mit Wasser, so verdirbt es diesen schnell und nimmt den Pflanzen ihre Frische und ihren Wohlgeschmack. Noch schlimmer ist es mit den Salatarten. Wenn man sie überhaupt waschen will, so sollte dies nur unmittelbar vor der Zubereitung geschehen, alles Wasser dann durch Auskühlten und Schwingen in einem Bindfaden-Netz, Durchschlag oder einer Serviette entfernt und der Salat sogleich angemacht werden. Je früher aus dem Boden, desto feiner und erfrischender schmeckt der Salat, namentlich Kapuziner, Kopfsalat, Escarol und Endivien, sowie Kräutersalat. Nichts verdirbt den Wohlgeschmack der Gemüse mehr und macht den guten Salat schneller schal und ungenießbar, als wenn Wasser daran hängt. Ist der Lattich ganz rein, so muß er man trachte danach die Blätter schnell mit einem weichen Tuch. Niemals aber lasse man irgend welchen Salat mehr als einige Minuten im Wasser.

(Unkraut auf Wegen und Gärten.) Nichts leidet das Auge und das Schönheitsempfinden mehr, als wenn man in Städten auf gepflasterten Straßen und Plätzen zwischen den Steinen eine üppig hervorwuchernde Unkrautvegetation sieht, so daß man glaubt, sich auf einer Gänsehöhle zu befinden. Aber in Gärten und Parkanlagen ist das Unkraut auf den Gängen und Wegen eine Quelle ewigen Vergess und großer nutzloser Arbeit für den Gärtner. Das Unkraut mit dem Stokeseifen, das Auswaschen, ja selbst das Anstreichen mit den Wurzeln sind Milderungen, nie aber Abhilfen. Da dürfte denn die Erinnerung an ein zwar altes, aber sicher wirkendes Mittel vom Manchen mit Freuden begrüßt werden. Das Mittel besteht in Folgendem: 24 Pfd. Kalk mit 4 Pfd. Schwefel löst man in ca. 100 Quart Wasser unter oftmaligem Umrühren und läßt diese Mischung erkalten. Beim Gebrauch gießt man sie in ein kleines Quantum reinen Wassers und übergießt mittelst Gießkanne das Pflaster oder den zu reinigenden Weg damit. Am vorteilhaftesten geschieht dies an einem recht heißen Tage, an welchem Regen — der die Wirkung abschwächen würde — nicht zu erwarten ist. Die Unkräuter sterben bald ab, und es kommen in demselben Jahre keine neuen mehr zum Vorschein.

Militärisches.

Vor kurzem vollzog der Kaiser die Dedre über die Vertheilung der Cadetten an die verschiedenen Regimenter. Hiernach wird jedes Infanterie, Cavallerie, Artillerie-Regiment der preussischen Armee und selbstverständlich die Specialwaffen ebenso demnach aus dem Cadettencorps übernommen erhalten: 1. Secondelieutenant und 1 oder 2 Jährliche. Auf diese Weise ergänzt sich das Jägercorps allmählich nach einem systematischen Plane, welcher allen Störungen nach dieser Richtung vorbeugt. Uebrigens wird die Organisation des Cadetteninstituts auch noch im Weiteren ausgebildet und einheitlicher gestaltet werden; man wird in diesem die einhernehmen und gegenwärtig noch schwelenden Pläne in dieser Richtung erst realisieren können, sobald die Central-Cadetten-Anstalt bei Weihenfeld ihre Wirksamkeit zu beginnen können.

Fahrplan vom 15. October 1876.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4³⁰ Mts. (Schnellz.), 7³⁰ Mts. (1.—3. Kl.), 10³⁰ Mts., 12³⁰ Mts. (4. Kl.), 5³⁰ Mts. (1.—3. Kl.), 5³⁰ Mts. (Schnellz.), 8³⁰ Mts. (Schnellz., 1.—3. Kl.), 10³⁰ Mts. (4. Kl.).

(Die mit * bezeichnetenzüge halten in Annemendorf an.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 4³⁰ (S) Mts., 9³⁰ Mts., 1³⁰ Mts., 5³⁰ Mts., 9³⁰ Mts., 9³⁰ (S) Mts. (S = Schnellzug).

Halle—Magdeburg: 6³⁰ Mts., 8³⁰ (S) u. 10³⁰ (S) Mts., 1³⁰ 2¹⁰ u. 5³⁰ Mts., 7³⁰, 9³⁰ (S) u. 10³⁰ Mts.

Halle—Halberstadt: 8³⁰ (S) u. 11³⁰ Mts., 1⁴⁰ u. 6³⁰ Mts.

Halle—Torgau: 8³⁰ (S) Mts., 1³⁰ Mts., 7³⁰ Mts.

Halle—Nordhausen: 6 u. 8³⁰ (S) Mts., 2 u. 8 Mts.

Halle—Leipzig: 5³⁰, 7³⁰ (S) u. 9³⁰ Mts., 1⁴⁰, 4¹⁰ u. 5³⁰ Mts., 7³⁰ (S) u. 8³⁰ (S) Mts., 2¹⁰ Mts.

Nach Weihenfeld: 6³⁰ Mts. (4. Kl.), 8³⁰ Mts. (Schnellz., mit 3. Kl.), 10³⁰ (4. Kl.), 11³⁰ Mts. (Schnellz.), 2¹⁰ Mts. (4. Kl.), 6³⁰ Mts. (4. Kl.), 8³⁰ Mts. (4. Kl.), 11³⁰ Mts. (Schnellz.).

Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4³⁰ (S) u. 4⁴⁰ Mts., 7³⁰ u. 10³⁰ Mts., 12³⁰ Mts., 5³⁰ (S) Mts., 8³⁰ (S) u. 10³⁰ Mts.

Weihenfeld—Leipzig: 7³⁰ Mts., 12³⁰, 4³⁰ u. 9³⁰ Mts.

Großheringen—Saalfeld: 7⁴⁰ u. 9³⁰ Mts., 1 u. 4³⁰ Mts.

Nach Straußfurt: 9³⁰ Mts., 4¹⁰ u. 9³⁰ Mts.

Leipzig—Nordhausen: 7³⁰ Mts., 2¹⁰ u. 5³⁰ Mts., 7³⁰ Mts., 9³⁰ Mts., 11³⁰ Mts., 2¹⁰ u. 5³⁰ Mts., 7³⁰ u. 9³⁰ Mts.

Gotha—Weihenfeld: 7³⁰ u. 11³⁰ Mts., 3¹⁰ u. 7³⁰ Mts.

Eisenach—Weinungen: 8³⁰ Mts., 12³⁰, 3³⁰ u. 7³⁰ Mts.

Posten-Pöfen.

I. Post aus Merseburg 2¹⁰ Mts., in München 4³⁰ Mts., aus München 7³⁰ Mts., in Merseburg 10³⁰ Mts.

II. Post aus Merseburg 9³⁰ Mts., in München 11³⁰ Mts., aus München 5³⁰ Mts., in Merseburg 8³⁰ Mts.

Von Merseburg nach Lauchbad: 3 Mts.

Aus Lauchbad 4³⁰ Mts., in Merseburg 5³⁰ Mts.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köhner. Druck und Verlag von Hellig & Köhner.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnte, Festschrift 6 Pfg.
Expedition: Näherstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herzmträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 49.

Dienstag den 24. April.

1877.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Pfg. resp. 80 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entzogen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsfreiendste Verbreitung.

Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Im Rückblick auf die Gewerbeordnungs-Debatte.

Drei volle Tage lang hat sich der Reichstag in der verflochtenen Woche mit den verschiedenen Anträgen und Resolutionen beschäftigt, die eine Revision der Gewerbeordnung erstreben. Alle Parteien hatten ihre auf diesem Gebiete erfahrenen Mitglieder in's Treffen geschickt und es entspann sich eine Discussion von einer Lebhaftigkeit und Gründlichkeit, die der Wichtigkeit der Sache angemessen war. Man kann auch im Allgemeinen sagen, daß das Resultat ein durchaus befriedigendes war, und zwar insofern, als überwiegen in ruhiger Beweisführung und mit sachlichen Gründen gekämpft wurde und als die Möglichkeit, über einzelne bestimmte Punkte zu einer Vereinbarung zu gelangen, klar zu Tage trat. Es zeigte sich, daß von einzelnen Schwärmern und Hesiportenen abgesehen, keine Partei im Grunde daran denkt, an den Grundlagen unserer Gewerbefreiheit zu rütteln. Selbst das christlich-soziale Gewerbesystem, welches in den nebelhaften Phrasen des Centrumsantrags entwickelt war und von dem Abg. Graf Galen in einer eigentümlich religionsphilosophisch-romantischen Weise dargelegt wurde, hielt vor den einfachen Thatsachen der Praxis und der bestehenden Wirklichkeit nicht Stand. Als man das Centrum aus dem Dunstkreis verschwommener Phrasen auf den realen Boden der heutigen Welt führte, mußte selbst der Abg. Winthorst die Macht der Thatsachen anerkennen und eingestehen, daß von einer prinzipiellen Umkehr nicht die Rede sein könne. Und ebenso erging es dem hochkonservativen Abg. v. Reifferscheid, der mit seiner Empfehlung einer vollständigen gewerbepolitischen Reaction selbst von seinen eigenen Gesinnungsgenossen im Stich gelassen wurde. Nicht prinzipielle Umkehr, sondern Reform im Einzelnen: muß als die einmütige Meinung fast der gesamten Volksvertretung bezeichnet werden. Wir haben früher schon hervorgehoben, daß auch der Gesetzentwurf der Socialdemokraten sich im Ganzen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung und der realen Möglichkeiten hielt und im Anschluß an die Fabrikgesetzgebung anderer Länder, namentlich der Schweiz, eine Reihe von Vorschlägen zum Schutze der Arbeiter machte, die im Einzelnen unaußführbar und zu weitgehend sein und die persönliche Freiheit unbillig beschränken mögen, doch aber auch manches Beachtenswerthe enthalten, was auch von anderen Parteien gebührend berücksichtigt wird. Wenn es einen verhältnismäßig günstigen Eindruck machte, auch die Socialdemokraten einmal von agitatorischen Phrasen und törichtsten Träumen zu sachlichen Argumenten und wenigstens theilweise berechtigten Forderungen fortschreiten zu sehen, so beileben sich die Herren allerdings, in der Debatte den günstigen Eindruck wieder abzuschwächen. Der Abg. Bebel verfiel vom Schutze der Arbeiter bald wieder in

den nackten Communismus und predigte offen die Gemeinshaft des Eigenthums. Gleichwohl wird man suchen, auch aus den socialdemokratischen Anträgen das praktisch Mögliche und für die Gesetzgebung Verwerthbare sich anzueignen. Auch der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, erklärte, daß von Seiten der Regierung an eine Aenderung der Grundzüge der Gewerbeordnung nicht gedacht werde. Wenn jedoch die beiden Grundpfeiler des neueren wirtschaftlichen Lebens, die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit, von ernsthaften Politikern überhaupt nicht mehr angetastet werden, so erhebt sich die Frage, was im Einzelnen reformbedürftig sei. Und auch hierüber gingen die Ansichten nicht so weit auseinander, um nicht ein gemeinsames Ziel erkennen zu lassen. Als die wichtigste Frage wurde von Allen die des Lehrlingswesens anerkannt und man war einig, daß der eingeprägten Zügellosigkeit, der rechtsverachtenden Willkür in Einhaltung der Verpflichtungen Schranken gesetzt werden müssen, mag man nun criminelle Strafen gegen die Contractbrüchigen oder nur eine erleichterte und beschleunigte zivilrechtliche Verfolgung mit Ausdehnung auf die Angehörigen und die neuen Arbeitgeber der Contractbrüchigen für zweckmäßig erachten, mag man Arbeitsebücher oder obligatorische Lehrverträge empfehlen, mag man die zwangweise Zurückführung entlaurener Lehrlinge für nützlich oder zwecklos halten. Diese Fragen im Einzelnen werden noch der eingehendsten Untersuchung bedürfen, aber sie sind nicht der Art, um eine Verstärkung auszusprechen.

Deutschland.
Berlin. Der Kaiser hat sich am Sonntag Abend 9 1/2 Uhr von hier zunächst nach Wiesbaden begeben. Im Gefolge des Kaisers befinden sich: der Hofmarschall Graf von Schwerin, der Generalfeldmarschall Graf Moltke, der Kriegs-

minister General der Infanterie v. Kameke, die Chefs des Civil- und Militärabinetts, Geh. Cabinetrath v. Wilnowski und Generalmajor v. Albedyll, sowie aus dem Militärabinet die Majors v. Brauchitsch und v. Treschow, die Generaladjutanten Graf v. d. Golz und v. Steinacker, die Flügeladjutanten Generale à la suite Graf Lehndorff und Fürst Anton Radziwill und die Obersten v. Winterfeld, v. Lindequist und Graf Armin, der russische Militärbevollmächtigte, General v. Neuten, der Geh. Legationsrath v. Bilow, der Geh. Hofrath Bork und der Leibarzt Dr. v. Lauer.

Einer Meldung aus Karlsruhe zufolge wird Se. Majestät der Kaiser am 28. d. M. gegen 4 Uhr Nachmittags von Wiesbaden aus dort eintreffen und den 29. d. daselbst verweilen. Am 30. d. erfolgt dann die Weiterreise nach Straßburg, woselbst Se. Majestät Nachmittags gegen 3 Uhr eintrifft.

Die Kaiserin besuchte am Freitag die Augusta-Stiftung zu Charlottenburg. Ueber die Reisen Höchstseiner Majestät sind noch keine Bestimmungen getroffen worden.

Der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und der Prinz Wilhelm wurden am 19. d. M. bei ihrer Ankunft zu Hamburg auf dem reichgeschmückten Bahnhofe von den Mitgliedern des Senats, dem preussischen Gesandten, dem englischen Consul, dem Marineminister v. Stosch, dem commandirenden General des 9. Armeecorps v. Treschow und anderen hohen Würdenträgern empfangen. Die hohen Herrschaften begaben sich hierauf nach dem Hotel de l'Europe, wo der Kronprinz die vor demselben aufgestellte Ehrencompagnie besichtigte. Um 5 Uhr begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm zum Diner in die Kunsthalle. Bürgermeister Petersen brachte bei demselben einen Toast auf den Kaiser, Dr. Kirchmann auf die Kronprinzlichen Herrschaften aus. Der Kronprinz dankte mit einem Hoch auf die Stadt Hamburg. Abends besuchten die hohen Gäste die Galavorstellung im Stadttheater, wo sie enthusiastisch begrüßt wurden. Nach dem Theater erschienen die Kronprinzlichen Herrschaften auf der Soirée des preussischen Gesandten v. Wenzel, zu welcher auch die Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden geladen waren. Während der Soirée wurde von den Musikcorps des Hamburger sowie des Altonaer Infanterieregiments und des Bandorchester Infanterieregiments ein großer Zapfenstreich ausgeführt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen am 23. d. M., Abends 9 1/2 Uhr, aus Hamburg und Kiel wieder in Berlin eintreffen.

Der Kaiser hat angeordnet, daß die Fahnen der früheren hannoverschen Armee, soweit dieselben im hiesigen Zeughaufe aufbewahrt werden, bei dem Umbau desselben nach Hannover zurückgebracht und dort für alle Zeiten im Zeughaufe am Waterlooplatze aufbewahrt werden.

Bei den Verhandlungen im Reichstage aus Anlaß der Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung stellte der Präsident des Reichskanzleramts für die nächste Session Vorlagen seitens der Regierung in dieser Richtung in Aussicht. Wie man officios erfährt, waren jetzt schon

